

Zeitschrift: Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

Band: - (1995)

Heft: 15b

Artikel: Kalkofen : Wiederinstandsetzung

Autor: Jenny, Georg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kalkofen - Wiederinstandsetzung

Wenn man durch das S-charltal fährt oder wandert, trifft man immer wieder auf Ansammlungen von weissen Steinen. Das ist ein Zeichen, dass in unmittelbarer Nähe ein Kalkbrennofen bestanden hat. Wenn eine hügelartige Erhöhung mit einer Bodensenkung gefunden werden kann, ist das der Standort des Kalkofens. Von den drei abgegangenen Kalkbrennöfen im Bereich der Schmelzra wurde für einen Wiederaufbau der unmittelbar an der Strasse gelegene und von der Substanz her der am besten erhaltene ausgewählt. Eine Grabung ergab, dass bei diesem Ofen die Kalkkammer noch gut erhalten ist. Die fehlenden Flügelmauern konnten aber leicht rekonstruiert werden. Die Feueröffnung ist ebenfalls noch ganz erhalten geblieben. Auch das Bankett auf dem Grund der Feueröffnung konnte noch gut erhalten ausgegraben werden. Mit Bruchsteinmaurerkursen der Firma Spaltenstein und des Thurgauer Baumeisterverbandes wurde dieser Kalkbrennofen wieder instandgestellt. Dank der Auflage der kantonalen Denkmalpflege, diesen Ofen wieder so aufzubauen, dass jederzeit ein Kalkbrand durchgeführt werden kann, ist die Stiftung nun in der Lage, auch einen Brand auszuführen.

Vorbereitungen: Für einen Kalkbrand in diesem Kalkofen benötigt man 25-30 m³ Kalksteine und 75-90 m³ gesundes Kernholz. Für die spätere Lagerung des Kalkes nach dem Löschvorgang ist eine Kalkgrube erforderlich, die im Boden abgetieft wird und somit auch frostsicher ist. Der Kalk hat die Eigenschaft, dass er unter Wasser nicht abbindet, das heisst, dass Kalk beliebig lange gelagert werden kann, Voraussetzung ist, dass immer genügend Wasser vorhanden ist.

Einfüllen des Kalkofens: Auf das hufeisenförmige Bankett wird das Gewölbe der Feueröffnung mit Kalksteinen aufgebaut. Wenn ein Innengerüst verwendet wird, ist darauf zu achten und so zu bauen, dass das Gewölbegerüst vor dem Anzünden des Ofens herausgenommen werden kann, ohne dass das Gewölbe einstürzt. Mit Rundholzbalken, die auf dem Gewölbe abgestellt sind, werden die Zuglöcher, die für die gleichmässige Wärmeverteilung im Brandgut verantwortlich sind, vorbereitet. Nun kann der Ofen bis an den Rand mit den blauen Kalksteinen gefüllt werden. Um die Wärme im Brandgut zu behalten, wird die Oberfläche mit einer Lehmschicht abgedeckt.

Brennen von Kalksteinen: Nun kann der 8-10 Tage dauernde Brand beginnen. Das Feuer muss, um einen sicheren, guten Brandkalk zu erhalten, während dieser Zeit dauernd überwacht werden. Für diese strenge Arbeit sind mehrere Arbeiter, die einander ablösen können, erforderlich. Wenn der Brand abgeschlossen ist, muss die Feueröffnung vermauert werden. Das Abkühlen des Ofens dauert je nach Grösse ca. 5 bis 7 Tage.

Löschen des Kalkes: Der Stückkalk wird anschliessend in einer Löschpfanne mit

Wasser übergossen, und so setzt der Löschprozess ein; die als «Einsumpfen» genannte Wasseraufnahme. Die bei diesem Prozess entstehenden Dämpfe dürfen keinesfalls eingeatmet werden, und die Augen sind speziell zu schützen. Die dadurch entstehende Kalkmilch wird nun anschliessend in die erstellte Kalkgrube zur Lagerung geleitet.

Alte Maurer sagen, dass der beste Kalkmörtel durch die warme Verarbeitung des Kalkes entsteht, das heisst, dass der gebrannte Kalk erst auf der Baustelle gelöscht und anschliessend mit Sand und Kies zum Mörtel gemischt und verarbeitet wird. Ich kann mir auch nicht vorstellen, wie die verschiedenen Gebäude in S-charl anders entstanden wären, als dass man in allen drei Kalköfen gebrannt und den Kalk direkt auf der Baustelle verarbeitet hat. Bei diesem Vorgehen muss vor allem mit den notwendigen Schutzmassnahmen gearbeitet werden. Der frisch gelöschte Kalk ist sehr aggressiv und ätzend. Es muss deshalb vor allem aufgepasst werden, dass die Augen und Atemwege geschützt werden.

